

Warum ein „Ja“ zur Volksinitiative „Halbstündliche S-Bahn für Alle“

Mit der am 17. Mai 2009 zur Abstimmung kommenden kantonalen Volksinitiative „Halbstündliche S-Bahn für alle“ wollen die Initianten endlich Nägel mit Köpfen, nämlich eine im Gesetz festgehaltene Garantie, dass alle S-Bahnen spätestens ab 2013 im Minimum halbstündlich ( allenfalls auch nur im Hinketakt) verkehren sollen. ZVV und Regierung gehen mit den Initianten grundsätzlich zwar einig, aber halten in ihrem Gegenvorschlag (nur Verordnung) fest, dass erst ab 2018 also nach der Realisierung der Streckenausbauten Zürich Winterthur, auch das obere Tösstal für den Halbstundentakt allenfalls vorgesehen wird. Leider steht seit kurzem der regierungsrätliche Gegenvorschlag zur Initiative zunehmend auf wackeligem und sehr unglaubwürdigem Fundament. Der erwähnte Ausbau Zürich – Winterthur ist technisch, streckenmässig (Tunnel oder offene Strecken, usw.) und finanziell überhaupt noch nicht festgelegt und wird hinsichtlich seiner Realisierung von den SBB auf circa 2025 geschätzt.( vergleiche NZZ vom 11.2.09.) Auf diese neue Ausgangslage brieflich angesprochen, wollte Frau Regierungsrätin Rita Furrer kein Gespräch mit Vertretern der Initiative, sondern verwies nur auf den regierungsrätlichen Gegenvorschlag. Aus der Sicht der Betroffenen von Fischenthal und Wald.

Nochmals weitere 16 Jahre auf halbstündliche Verbindungen zu warten, nur weil dies vom Ausbau der Strecke Zürich – Winterthur abhängig gemacht wird ( was gemäss den neusten Informationen der SBB voraussichtlich erst 2025 der Fall sein wird) das kann es nicht sein! Halbstündliche Bahn- Bedienung der Strecke Bauma – Fischenthal – Wald – Rüti, zum Beispiel, ist jetzt schon überfällig, weil:

- im weit verzweigten Gebiet von Fischenthal (dazu gehören auch die Bahnhöfe Steg und Gibswil) zur Zeit sehr intensiv gebaut wurde und wird,
- die direkte Verbindung Wald–Winterthur ebenfalls einen halbstündlichen S-Bahn-Standard rechtfertigt,
- ein Vielzahl von Pendlern und Freizeit – Reisende mit ihren PW nach Rüti, Bubikon oder Wetzikon fahren, um vom dichten Takt der S5 und S15 zu profitieren sowie den abendlichen unattraktiven Bus - Fahrten auszuweichen,
- seit einem Jahr die Verbindung in die Innerschweiz, Gotthard, Tessin nur noch mit einem Aufenthalt von 59 Minuten in Rapperswil möglich ist,
- seit 1989 erfolglose Gespräche und Verhandlungen mit dem ZVV immer nur zu weiteren Vertröstungen geführt haben (dies seit 20 Jahren!),
- wir es satt haben, abends zwischen Rüti und Bauma in unbequemen, teils überfüllten Bussen neben einer dann nicht genutzten Bahnlinie transportiert zu werden,
- wir spüren, dass die Volkswirtschaftsdirektion und der ZVV eigentlich nicht an einer rascheren Lösung interessiert sind und auf Kosten der Randregionen einfach sparen wollen,
- namhafte Verkehrsingenieure mehrmals schon nachgewiesen haben, dass ohne nennenswerte Investitionen halbstündliche Verbindungen unter Inkaufnahme von Hinketaktlösungen eine für nächsten 10 bis 16 Jahren wesentliche Verbesserung für uns Betroffene bieten könnte
- und die nach den neusten Informationen der SBB kaum haltbaren, ja irreführenden Zeitangaben im Abstimmungskommentar der Regierung uns nochmals verärgern und bangen lässt.

So bleibt uns jetzt nur noch die Hoffnung, dass durch die Annahme der Initiative „Halbstündliche S – Bahn für Alle“ die Solidarität zu Gunsten der Randgebiete zum Tragen kommt und uns dadurch eine nochmalige Wartezeit von 16 Jahren und weiteren regierungsrätliche Vertröstungen erspart bleibe.

Dr. Peter Schwarzenbach, Gibswil